Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

(Archiv für Wohlfahrtspflege)

ARBEITSBERICHT

1966

(1. 1. — 31. 12. 1966)

73. Geschäftsjahr

---

1 Berlin 33 (Dahlem) · Miquelstraße 83

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 209 341, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Bank für Gemeinwirtschaft, Kto. 34 40, 1 Berlin 12, Grolmanstraße 1

Träger: **Vorstand**

Senat von Berlin (Vorsitzender)
vertreten durch Senator Kurt Exner

Deutscher Städtetag (stellv. Vorsitzender)
vertreten durch Beigeordneten Dr. Konrad Elsholz *)

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
vertreten durch Dir. a. D. Dr. Robert Reuter

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
vertreten durch Dr. Eleonore Lipschitz.

In der Vorstandssitzung vom 29. 6. 1966 wurden der Etat 1966 und der Finanzbericht 1965 genehmigt und der Geschäftsführung Entlastung erteilt. Die Prüfungen durch den Rechnungshof von Berlin, die Wirtschaftsberatung AG. und die Prüfungsstelle der Senatsverwaltung für Arbeit und soziale Angelegenheiten erfolgten ohne Beanstandungen.

Der Fördererverein teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut; er nimmt die Mitgliederbeiträge entgegen und fördert seine Tätigkeit. **Fördererverein**

Dr. Sofie Quast. **Geschäftsführung**

1. Bundesministerien **Beirat**

a) des Innern: Min. Rätin Ursula Pietsch
b) für Arbeit und Sozialordnung, Min. Rat Dr. Helmut Malzahn.

2. Soziale Länderministerien

a) Baden-Württemberg: *)
b) Bayern: Min. Rat Dr. Georg Waltner,
ab 1. 7. 66 Min. Dirig. Wilhelm Knies
c) Bremen: *)
d) Hamburg: *)
e) Hessen: Min. Rätin Käte Pluskat
f) Niedersachsen: Min. Rat Willi Hoppe
g) Nordrhein-Westfalen: Ltd. Min. Rat P. Steffen
h) Rheinland-Pfalz: *)
i) Saarland: Min. Rat Dr. Ernst Blum
k) Schleswig-Holstein: Reg. Dir. Bosse.

---

*) Obgm. a. D. Dr. Dr. h. c. und Dr. e. h. Hans Lohmeyer ist im Februar 1966 aus Altersgründen zurückgetreten.

3. **Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege**

a) Das Diakonische Werk — Innere Mission und Hilfswerk — der evang. Kirche in Deutschland: Dipl. Volksw. Christine Winzler
b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke
c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Ida Wolff †, ab 18. 11. 66 Dr. Eleonore Lipschitz
d) Deutsches Rotes Kreuz: Herbert C. Stamm
e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Helga Danzig
f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.: Gertrud Hoffnung.

4. **Wirtschaft**

a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg
b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Dr. H. Nippel, ab 15. 4. 66 Dr. Rudolf H. Langels
c) Siemens AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl Hubert Schwennicke
d) AEG Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft: Generalbevollmächtigter Dir. Dr. Günter Milich
e) Telefunken GmbH.
f) Osram GmbH.: Franz Seliger; ab 1. 7. 66 Generalbevollmächtigter Dr, Werner-Ernst Bothe.

5. **Wissenschaft**

a) Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.: Helmut Denschel
b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Rudolf Schilcher, ab September 1966 Prof. Dr. Horst Sanmann
c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark.

6. **Sozialversicherung**

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. a. D. Arthur Jacob

7. **Gewerkschaften**

a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch.

8. **Fachorganisationen**

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Dir. Wyneken Kobus.

9. **Persönlichkeiten**

a) Staatssekretärin a. D. Theanolte Bähnisch, Hannover bis Febr. 66
b) Senator a. D. Eduard Bernoth, Berlin
c) Dr. Franz v. Cosel, Berlin
d) Direktor Robert Jentsch, Berlin
e) Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
f) Prof. Dr. Stephanie Münke, Berlin
g) Präsident Hans Potratz, Berlin
h) Sen. Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
i) Stadtdirektor a. D. A. Schell, Mannheim
k) Oberreg. Rätin Margarete Ultsch, München
l) Sen. Dir. Kurt Wehlitz, Berlin.

---

*) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; wünscht als Behörde mitzuarbeiten.

Das Institut arbeitet nach wie vor auf den Gesamtgebieten des Sozialwesens und der Sozialpolitik, also der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, des Arbeitswesens, der Sozialversicherung, der sozialen Betriebspolitik, des Wohnungswesens, der Lebenshaltung, der Rechtsfürsorge und der Ausbildungs- und sonstigen Fragen der Sozialberufe. *Tätigkeit*

Alle Materialien werden gesammelt und geordnet; sie dienen als Grundlage für Auskunfterteilung, Veröffentlichungen und Beratungen. Sie bestehen in Büchern, Zeitschriften, Statuten, Jahresberichten, Drucksachen, Dienstanweisungen, Hausordnungen, Bauplänen, Bildern u. a. *Kataloge*

Die vielgliedrigen Kataloge ermöglichen es, jedes Stück unter den verschiedensten Gesichtspunkten griffbereit zu haben:

a) **Bibliographischer** Katalog für Arbeiten in in- und ausländischen Fachzeitschriften

b) für die **Fachbücherei:** alphabetischer Katalog nach Verfassern und systematischer nach Fachgebieten

c) je ein alphabetischer und systematischer Katalog für die **Sammlungsabschnitte:**

Berlin,
Bundesgebiet und SBZ,
Ausland und
Internationale Sozialarbeit

d) **Schlagwortkatalog,** der quer durch alle Sammlungsabschnitte geht und gleichmäßige Rubrizierung gewährleistet

e) **Typenkartothek,** die das Material nachweist, das auf irgendeinem Arbeitsgebiet neuartige Versuche, besondere Lösungen, neue Ideen anbietet

f) Katalog von **Personen,** die in der sozialen Arbeit auffällig wurden.

g) alphabetischer Katalog der gehaltenen **Fachzeitschriften** mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge.

Die Bibliothek wuchs um 3000 Bände. Die Zahl der gehaltenen und regelmäßig ausgewerteten Fachzeitschriften ist erneut um 73 auf 1960 angestiegen. Dazu treten die vielen hundert Fachzeitschriften anderer Gebiete, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit soziale Dinge enthalten und die ebenfalls beobachtet und erfaßt werden. Die Materialbearbeitung besteht in: *Materialerfassung*

1. Verkartung der sozialen Fachzeitschriften.
2. Verkartung der Büchereingänge.
3. Verarbeitung des „Organisationsmaterials" (Statuten, Jahresberichte, Benutzungsordnungen, Aufnahmebedingungen, Bauzeichnungen, Kostenberechnungen, Richtlinien, Dienstanweisungen) der öffentlichen und freien Einrichtungen.
4. Durchsicht der Zeitungsausschnitte, die regelmäßig aus einem Abonnement und durch Korrespondenten dem Institut zufließen und die wichtige Hinweise auf neue Einrichtungen und Veröffentlichungen enthalten.
5. Prüfung von Bibliographien, Listen und ähnlichem, ob sich darin noch Hinweise auf nicht vorhandenes Material befinden.

Die Arbeit umfaßt neben dem Inland das europäische und außereuropäische Ausland. Rund 20000 Karten wurden monatlich den Kartotheken hinzugefügt.

Sammlungen Es wird immer schwieriger, Vollständigkeit, die zu den Grunderfordernissen jeder Archivarbeit gehört, für alle Sammlungsteile zu erreichen. Das wird deutlich, wenn man allein an die Entwicklungshilfe denkt. In rascher Folge entstanden und entstehen neue Staaten, die sich mit Grundsatzfragen des Sozialen, der Schaffung von Einrichtungen beschäftigen. Jede Notsituation in einem noch so fernen Land wird Gegenstand ausgedehnter Hilfsmaßnahmen und damit der Diskussion über die Zweckmäßigkeit der ergriffenen Maßnahmen, der Notwendigkeit weitere zu treffen.

Unser zentrales Institut ist dadurch gezwungen, seine Verbindungen in jedem Jahr auszudehnen, um alle Unterlagen schnell zu erhalten; andererseits wird der Anfall an Material mit jedem Jahr größer und damit die Relation „Material und Mitarbeiter" immer ungünstiger, wenn es aus Etatgründen nicht möglich ist, genügend Arbeitskräfte zu beschäftigen.

Im Interesse der Arbeit darf das Institut keine wesentlichen Rückstände haben; es ist in erster Linie Auskunfts- und Materialstelle für alle, die im In- und Ausland auf den sozialen Fachgebieten arbeiten oder studieren und für diejenigen, die Geldmittel für soziale Dinge hergeben. Jeder Rückstand würde die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Auskunft in Frage stellen.

Solche Probleme werden sich in geringerem Maße für öffentlich etatisierte Stellen ergeben; sie bedrohen aber immer wieder freifinanzierte, die, wie unser Institut, in erheblichem Umfang von Mitglieder- und sonstigen Beiträgen abhängig sind, da diese Beiträge nicht automatisch mit der der die Kosten steigernden Teuerung Schritt halten.

Folgende Abteilungen werden geführt:

Bibliographische Sammlung:

Fachlich geordnetes Material aus den Fachzeitschriften. 22 Hauptgebiete mit weitgehender Unterteilung. Wie oben erwähnt 1960 Fachzeitschriften, darunter rund 300/400 wichtige ausländische Periodica.

Soziale Fachbücherei:

Das Institut nimmt als öffentliche Bibliothek am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil; es führt das Sigel B 249; das bedeutet, daß jedermann bei jeder öffentlichen Bibliothek Leihstücke aus dem Institut bestellen kann.

Bestand am 31. 12. 1966 rund 63 000 Bände, einschließlich der gebundenen Zeitschriftenjahrgänge.

Berliner Sammlung:

Lückenlose Unterlagen über Behörden und Organisationen, die mit sozialen und gemeinnützigen Fragen in weitestem Umfang befaßt sind.

Graubuch Der **„Führer durch das soziale Berlin"** ist in 11. Auflage in Loseblattform ab Mitte Juli 1965 ausgeliefert worden. Von der Auflage stehen nur noch Restexemplare zur Verfügung. — Die im Bericht für 1965 angekündigten Nachträge werden in laufender Folge ab Anfang 1967 erscheinen.

Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone:

Der Abschnitt erfaßt in gleicher Weise wie die Sammlung Berlin behördliche und freie Organisationen. Hier wird die Typenkartothek (siehe S. 5) geführt.

Für die Berliner Sammlung und die Sammlung Bundesgebiet ist es interessant zu sehen, wie schnell sich die Einrichtungen u. z. besonders auf bestimmten Gebieten (vorschulpflichtige Kinder, Alte, körperlich und geistig behinderte Kinder, geistig Zurückgebliebene) vermehren und wie nahezu an jedem Tag für erkennbar werdende Bedürfnisse neue Einrichtungen geschaffen werden.

Sammlung Ausland und „Internationale Arbeit":

Diese Sammlungsabschnitte arbeiten nach dem gleichen System wie die Vorgenannten; sie haben durch die ständig zunehmenden internationalen Kontakte sehr viel Material erhalten; weiteres strömt ihnen durch die Entwicklung neuer Staaten und deren soziale Aktivität zu.

Sammlung Betriebsfürsorge:

Diese Spezialabteilung führt alle Typen und Formen betrieblicher Sozialarbeit, Sozialberatung, Werkfürsorge usw. und ist ein geistiger Mittelpunkt für die in der betrieblichen Sozialarbeit Tätigen.

Arbeitsgemeinschaft Betriebsfürsorge Rundversand

Seit mehr als 3 Jahrzehnten besteht hier die Arbeitsgemeinschaft der in der Berliner Betriebsfürsorgearbeit Beschäftigten. Zu ihr gehören neben den Berliner Mitgliedern auswärtige, die an den Sitzungen nicht teilnehmen, aber durch den angeschlossenen „Rundversand von Material" in Bezug auf alle einschlägigen Fragen auf dem laufenden gehalten werden.

Es fanden 9 Sitzungen unter reger Beteiligung der Mitglieder statt.

Die behandelten Themen lassen die Weite des Interessengebietes erkennen:

Mutterschutzgesetz — Genußgifte und Arbeitsleistung — Gewinnung neuer Pflegestellen — Lage der alten Menschen in Berlin — Erholungsfürsorge — Berufsfragen der Sozialarbeiter, neue Ausbildung, neues Berufsbild, Berufskodex — Teilzeitbeschäftigung für Frauen — Antibabypille — Familienfördernde Maßnahmen der Stadt Berlin — Sammlungsgesetz — Hilflosigkeit bei geistig Behinderten — Sozialenquête — Frauenenquête — Hamburger Fragebogen zur Betriebsfürsorge.

In einer Sitzung sprach unser Mitglied Lenore Riedrich über „Schule und Arbeitswelt" (geänderte Berufswahl, Berufsaussichten in den einzelnen traditionellen Berufen und verbesserte Grundausbildung).

In einer weiteren Sitzung behandelte Verwaltungsoberinspektor Grimm von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte die Probleme der Härtenovelle zur Rentenversicherung.

Über die Monographie „Werkfürsorge", deren 2. Aufl. bearbeitet wird, s. S. 12.

Schenkungen Viele Dienststellen, Organisationen und Einzelne sind der Bitte gefolgt, Fachbücher und Zeitschriften, Material von Behörden und Organisationen, das entbehrlich ist, geschenkweise zur Verfügung zu stellen. Wir nennen mit dem Ausdruck unseres Dankes folgende Spender:

Anne Addicks, Bremen — AOK, Berlin — Berliner Berufsverband der Sozialarbeiter e. V., Berlin — Bezirksamt Spandau, Abt. Jugend und Sport, Familienfürsorge, Berlin — Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Nürnberg — Caritasverband (Hermann), Berlin — Elmire Coler, Berlin — Der Senator für Arbeit und soziale Angelegenheiten, Berlin — Deutsche Botschaft, Washington — Deutscher Landkreistag, Bonn — Erika Dick, Berlin — Senator Kurt Exner, Berlin — Freie Universität Berlin (Universitätsbibliothek) — Informationsdienst und Aktionskreis Dt. Frauenverbände und Frauengruppen gemischter Verbände e. V., Bad Godesberg — Institut für Bildungsforschung, Berlin — Kreis Plön, der Kreisausschuß, Plön — Landesarchiv, Berlin — Landesversicherungsanstalt Hessen, Frankfurt/M. — Fritz Mann, Hamburg — Gustav von Mann, Freiburg/Br. — Oberverwaltungsgericht Berlin — Gisela Schneider, Frankfurt/M. — Dr. Sponheimer, Berlin — R. Surner, Berlin — Elisabeth Wolf, Berlin.

Bitte um Archivmaterial Wir wiederholen unsere oft ausgesprochene Bitte, die Tätigkeit des Instituts durch Überlassung von Material jeglicher Art, auch Doppelstücken, Büchern, Zeitschriften usw. zu fördern.

Diese Bitte schließt ein, das laufende Material unaufgefordert (Jahresberichte, Dienstanweisungen usw.) zu übermitteln.

Wer sich zu Lebzeiten von solchen Dingen nicht trennen mag, wird gebeten, sie dem Institut testamentarisch zuzuwenden.

Auskunft Die Sammlung von Unterlagen jeglicher Art ist nicht Selbstzweck; sie will auch nicht in erster Linie eine Dokumentation für spätere Generationen sein, sondern der Praxis und der Wissenschaft unmittelbar dienen.

Die ausgedehnte Auskunfterteilung auf Anfrage ist eine der entscheidenden Tätigkeiten; 1966 wurden rund 30 000 Auskünfte erteilt.

Die Auskunfterteilung steht jedermann zur Verfügung; Mitglieder erhalten Informationen und Leihstücke kostenlos; Nichtmitglieder sollen angemessene Benutzergebühren entrichten.

Die Sozialarbeit früherer Jahrzehnte war mehr oder minder eine Hilfe für „die Armen"; sie hat im Laufe der Jahre sich zu einer Fürsorge und Vorsorge für alle Lebensnöte, zu einer Lebensberatung entwickelt und dementsprechend immer weitere Gebiete und Personenkreise einbezogen. Damit hat sich naturgemäß der Kreis der an Auskünften Interessierten vervielfacht. **Benutzer**

Anfragen gehen dem Institut von allen Behörden und freien Organisationen, von Gruppen und Personen, die auf sozialen Gebieten im weitesten Sinne tätig sind, zu; zu den Anfragenden gehörten z. B.:

Der Bundespräsident und seine Gattin, Bundes- und Länderministerien, Ausschüsse des Bundestages und der Länderparlamente, Städte, Landkreise und ihre Verbände, Träger der Sozialversicherung, Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, der Jugendarbeit, Jugendverbände, endlich leitende und durchführende Persönlichkeiten in den Sozial- und Fachverwaltungen.

Ferner fragen Universitäten, Höhere Fachschulen, Professoren, Dozenten und Studierende aller sozialen und sozialverwandten Sparten.

Eine besondere Kategorie unter den Anfragenden ist die Tages- und Fachpresse, das Fernsehen und der Funk.

Die vielfältigen Anfragen gehen telefonisch, mündlich und schriftlich ein. Sie beziehen sich auf den Nachweis von Gesetzgebung, Literatur und behördlichen oder freien Einrichtungen; auch wollen die Anfragenden mit unserer Hilfe neue Wege zur Lösung sozialer Probleme finden.

Die Unterlagen können eingesehen (Leseräume), abgeholt oder übersandt — Porto, Verpackung und Versandgefahr zu Lasten des Entleihers — werden; soweit Bücher, Zeitschriften oder sonstiges in der Bibliothek des Heimat- oder Studienortes des Anfragenden stehen, werden sie nur genannt.

Die Leihfrist gleicht der der Staatsbibliotheken; sie beträgt vom Absendungstag an gerechnet, 3 Wochen und wird bei viel gefragtem und bereits weiter vorgemerktem Material auf 10 Tage verkürzt.

Die folgenden Beispiele geben einen Einblick in diese Arbeit: **Typische Auskünfte**

Bundespräsident und Frau Lübke

SOS Kinderdörfer — Hilfe für das behinderte Kind — Sammlungswesen

Länder

Anstaltsbegriff des BSHG und Begriff der offenen und geschlossenen Fürsorge — Rehabilitationseinrichtungen in Berlin

Familienfürsorge, heutige Aufgabenstellung, Richtlinien

Familienförderung in Frankreich

Landtagsmitglied

Vorschläge, wie Mittel, die aus anderen Unternehmungen angefallen sind, am besten zur Hilfe für alte Menschen verwendet werden können.

Ministerien

für den Europarat:

Aufgaben, Ausbildung und Rechtsstellung des Personals in der Sozialarbeit.

Staatssekretär:

Material, das den Strukturwandel in der sozialen Arbeit erkennen läßt

Gesellschaftliche Grundlagen des Versehrtensports

Städte

Aufgaben des Sozialamts in einer kreisfreien Stadt

Verwaltung eines Pflegeheims mit 140 Plätzen

Wie richtet man eine Beratungsstelle für Empfängnisverhütung ein

Verbände

Berufsgeheimnis der Sozialarbeiter

Baupläne für ein Jugendgästehaus und Jugendhotel

Organisationen

Stiftung: Beratung über Verwendung von Stiftungsmitteln, Hilfe bei steuerlichen Fragen

Dachorganisation der Jugendpflege und Jugendfürsorge; vollständige Zusammenstellung der Materialien „Heime der offenen Tür"

Heilpädagogik bei psychisch gestörten Kindern und Jugendlichen

Universitäten, Professoren, Sozialschulen, Studierende

Prostitution, Entwicklung seit 1955

Welche Kosten verursacht die Aufbringung eines Kindes

Bildungsfragen im Zusammenhang mit Gastarbeitern

Case-, Group- und Communitywork

Probleme der Arbeitslosigkeit

Tätigkeit deutscher Entwicklungshelfer und soziale Arbeit in Entwicklungsländern

Beratung bei der Neugestaltung ihres Prospektes (Sozialschule)

Sozialarbeiter

Kennen Arbeitnehmerinnen das Mutterschutzgesetz und machen sie richtigen Gebrauch davon

Presse, Funk, Fernsehen

Situation der Berliner Altenheime

Unterlagen zu Reportagen für die Ausstellung „Die Frau von heute"

Ausland

Schwedischer Rundfunk will Besichtigungsreise durch deutsche Gefängnisse machen; Information über Strafgesetze, Strafvollzug, Rechtsfürsorge und Rehabilitation entlassener Strafgefangener

Falange Espanola Tradicionalista y de las J.O.N.S.: Dokumentation zur Frage der Frauenarbeit, Frauenschulung, zur Relation zwischen der politischen, beruflichen und sozialen Situation

Direktorin der Gefangenenhilfe Südafrika: Plan für Studienreise durch Deutschland mit Verabredung der für sie notwendigen Kontakte

Professorin der Universität Kapstadt: Rehabilitationseinrichtungen

Herausgeber einer indischen Frauenzeitschrift: Spezielle soziale Probleme in der Bdrep. Dtschld., Unterlagen zur Veröffentlichung

Journalist aus Haiti: Information über Frauenarbeit in Deutschland; später Vermittlung einer krankenpflegerischen Tätigkeit für seine Tochter.

An 2967 (im Vorjahr 2775) Anfragende wurden 21 268 Stücke (im Vorjahr 20 725) ausgeliehen.

Statistik

Die Gesamtzahl der Auskünfte beläuft sich auf etwa 30 000. Hierin sind die Mitteilungen an die Wirtschaft über spendenwerbende Organisationen und Personen enthalten, sowie Auskünfte, die ohne Beifügung von Unterlagen gegeben werden und alle die Fälle, in denen das Material im Haus eingesehen wird. Hinzu tritt die große Anzahl der Beratungen an Einzelne, Organisationen, Behördenbedienstete usw. über soziale Probleme.

Beratung bei der Vergabe von Spenden

Seit mehr als 40 Jahren ist das Institut — seit 1953 gemeinsam mit dem Arbeitskreis Spendenwesen der gewerblichen Wirtschaft — bemüht, der Wirtschaft und darüber hinaus der gesamten Bevölkerung eine Beratung in den Fällen zu bieten, in denen Spenden für irgendwelche sozialen oder sozialverwandten Zwecke erbeten werden.

Die genaue Kenntnis aller sozialen Einrichtungen fließt dem Institut automatisch aus seiner bereits geschilderten Tätigkeit zu; es gehört zu seinen Aufgaben, zu verhüten, daß unseriöse Spendenwerber Geld erlangen und damit die materiellen Möglichkeiten der gut arbeitenden beschränken.

So wird jedermann, der um eine Spende gebeten wird, geraten, anzufragen, ob der Werbende zuverlässig ist, ob seine Tätigkeit im Interesse der Sozialarbeit geschieht, ob es sich empfiehlt, dem Werbenden Mittel anzuvertrauen. Mit den einschlägigen Behörden wird enge und erfolgreiche Zusammenarbeit unterhalten.

Es ist bedauerlich, daß trotz jahrzehntelanger Aufklärungsarbeit unseriösen Sammlungen und Werbern immer wieder gegeben wird, daß es überhaupt noch Firmen, Verbände und Persönlichkeiten gibt, die Mittel zur Verfügung stellen, ohne vorher Rückfrage zu halten.

Sammlungsgesetz

Die am 5. 8. 1966 erfolgte Außerkraftsetzung des Sammlungsgesetzes von 1934 durch das Bundesverfassungsgericht hat die Tätigkeit erschwert.

Mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen und Bayern, die schon 1962 bezw. 1963 eigene Sammlungsgesetze erlassen hatten und Berlin, dessen neues Gesetz am 15. 2. 1967 erlassen und am 22. 3. 1967 in Kraft getreten ist, besteht weiterhin ein Vacuum im Sammlungswesen. (Siehe Abhandlung Dr. Quast in „Soziale Arbeit" Nr. 12, 1966 S. 548). Für das Zustandekommen des Berliner Sammlungsgesetzes hat das Institut intensive Mitarbeit geleistet.

Zwei Tests, der Berliner Abendschau (auf unsere Anregung) und des Saarbrückener Fernsehens haben der Bevölkerung die Schwierigkeiten unmittelbar nach der Außerkraftsetzung des Gesetzes deutlich gemacht.
Die Wirkung der Spendenberatung ist trotz aller Probleme gut. Bei einem Versuch, eine Bilanz dieser Tätigkeit zu ziehen, ergab sich, daß mindestens 40 % der geprüften Spendengesuche zu einer Hilfe durch die Wirtschaft oder die Bevölkerung ungeeignet waren. 39 Mill. DM Fehlleitung hat die Arbeit in einem Jahr erspart.

Internat. Kommission für Spendenordnung

Die Spendenberatung verfügt auch über ein internationales Organ. Auf Anregung des Arbeitskreises Spendenwesen ist vor Jahren die Internationale Kommission für Spendenordnung gegründet worden, die die gleichen Aufgaben wie der Arbeitskreis Spendenwesen für die Bundesrepublik hat und die in jedem zweiten Jahr zu einer persönlichen Beratung zusammentritt. Gemeinsam wird dem Mißbrauch des Spenderwillens entgegengetreten.

Veröffentlichungen

Wurde bisher die Arbeit geschildert, die auf Anfrage geschieht, folgt nun die Arbeit aus eigener Initiative. Hierzu gehören

a) Zeitschrift „Soziale Arbeit"

b) Zeitschriften-Bibliographie.

Für den **„Führer durch das soziale Berlin"** (Graubuch), dessen 11. Auflage 1965 erschien, wurden 1966 die ersten Nachträge (Alterseinrichtungen und Kindertagesstätten) bearbeitet.

Die 2. Auflage der **Monographie „Werkfürsorge"** konnte 1966 nicht abgeschlossen werden. 1967 ist mit ihrem Erscheinen zu rechnen.

Von einer 2. Auflage der **„Rehabilitationseinrichtungen für körperlich und geistig Behinderte"** wurde, obwohl das Berliner Material völlig neu bearbeitet und der Senatsverwaltung für Arbeit und soziale Angelegenheiten zur Verfügung gestellt worden ist, abgesehen, weil das Niedersächsische Sozialministerium eine neue Zusammenstellung herausbrachte.

Zeitschrift „Soziale Arbeit"

Die Zeitschrift „Soziale Arbeit" wird nach wie vor gemeinsam mit dem Senator für Arbeit und soziale Angelegenheiten und der Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Wohlfahrtspflege herausgegeben. Sie wird aus der Fülle des in- und ausländischen Materials, das dem Institut zur Verfügung steht, gespeist und gibt den Abonnenten eine wohl einmalige Information in die Hand.

Bibliographie

Einmalig ist auch die Bibliographie, die monatlich aus den rund 2000 regelmäßig gelesenen Fachzeitschriften des In- und Auslandes dort veröffentlicht wird.

Dem Redaktionsgremium gehören prominente Persönlichkeiten aller Gruppen, die im Land und der Stadt Berlin die soziale Arbeit tragen, an.

6 Redaktions- und 1 Herausgebersitzung beschäftigten sich mit dem Programm und der Gestaltung der Zeitschrift. Hauptschriftleitung ist die Geschäftsführerin des Institutes.

Der 15. Jahrgang 1966 brachte u. a. folgende wichtige Abhandlungen:

Die Herausforderung der Personalität durch das wissenschaftliche und technische Zeitalter — Der blinde Mensch in der heutigen Zeit — Casework und Groupwork für Jugendpfleger und Sozialarbeiter der Jugendhilfe — 4 minderjährige Kraftfahrzeugdiebe — Die freiwilligen sozialen Dienste aus der Perspektive der evangelischen Jugendsozialarbeit — Zum Schadensausgleich der Witwen in der Kriegsopferversorgung — Neuordnung des Mutterschutzgesetzes — Gedanken zum neuen Krankenpflegegesetz — Freiheit auch für Schund und Schmutz — Berufskodex für den deutschen Sozialarbeiter — Gedanken zur Sozialenquête — Zur Situation der Heimerziehung — Opiumsucht in Hongkong — Anwendung des BSHG in Berlin — Wer seine Vaterschaft leugnet... — Arbeit mit Problemfamilien — Soziale Beziehungen fürsorgebedürftiger Familien — Gruppengespräche mit Jugendlichen im Betrieb — Problematik der Nachtteilzeitarbeit für Frauen — Obdachlosenprobleme seit Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft — Die Hilflosigkeit bei geistig behinderten Menschen — Fehlzeiten im Betrieb — Wandel der betrieblichen Sozialpolitik — Pläne und neue Maßnahmen im englischen Strafvollzug — Suchtgefahren im modernen Industriebetrieb — Vacuum im Sammlungswesen.

Das Institut unterhält seit Jahren enge Beziehungen zum Funk und Fernsehen; es war an Sendungen über seine Aufgaben, das Spendenwesen u. a. m. beteiligt. **Rundfunk/ Fernsehen**

Besonderes Interesse fand die Sendung im „Monitor" am 27. 5. 66, die an Hand des Dennoch-Verlages ein Musterbeispiel dafür bot, wie leicht sich die Bevölkerung ein falsches Bild von Firmen macht, deren Werbung ihr Mitleid erregt. — Wir würden wünschen, daß im Fernsehen, das einen großen Teil der Bevölkerung erreicht, solche Sendungen häufiger zum Zweck der Aufklärung aufgenommen werden könnten.

Für den NDR beteiligten wir uns an der Vorbereitung einer Sendung über Altersfragen und gaben für die SFB-Fernsehsendung „Hier unterschreiben", die die Bevölkerung vor der leichtfertigen Aufgabe von Bestellungen auf größere Haushaltsgegenstände, vor dem ungewollten Abonnement von Zeitschriften warnen wollte, einschlägiges Material.

Zu den eigenen Veranstaltungen gehören auch die auf S. 7 erwähnten Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft Betriebsfürsorge und unsere Veranstaltung „Wem sollen wir geben?". **Veranstaltungen**

„Wem sollen wir geben?" ist das alljährliche Zusammentreffen der Wirtschaft und der Presse mit uns, um zu hören, welche bemerkenswerten Schwierigkeiten sich bei der Spendenaufbringung ergeben haben und welche Schwerpunkte sozialer Arbeit bei der Spendenhergabe berücksichtigt werden sollten. *Wem sollen wir geben?*

In jedem Jahr bildet diese, von allen Interessenten besuchte Veranstaltung, einen Anlaß für die Sendung in „Rund um die Berolina" um weiteste Bevölkerungskreise auf die Notwendigkeit der Prüfung vor der Spendenhergabe hinzuweisen. Das Presseecho ist stets groß; es erstreckt sich weitgehend auch auf Zeitungen in der Bundesrepublik.

Den neu eintretenden Klassen der Berliner Sozialschulen und der verwandten Ausbildungsstätten werden Führungen geboten, um sie mit der Materialbenutzung vertraut zu machen. **Führungen**

Ferner finden Führungen für die nach Berlin kommenden Studiengruppen der auswärtigen Sozialschulen, für Bibliothekare und für Volkshochschulen statt. Soweit es möglich war, wurden einzelne Interessenten diesen Besichtigungen angeschlossen.

Die hierbei entstehenden persönlichen Kontakte sind sowohl für das Institut als die Besucher wertvoll.

Den Deutsch-Amerikanischen Frauenclub — eines seiner Vorstandsmitglieder gehört zu unseren Mitarbeitern — nahmen wir zweimal für seine Veranstaltungen in unseren Räumen auf.

Studienreisen von Höheren Fachschulen für Sozialarbeit nach Berlin wurden vorbereitet, Programme gestaltet, teils auch die Unterbringung vermittelt. Zahlreiche leitende Persönlichkeiten der Behörden und freien Verbände sind dankenswerterweise immer bereit, diese Tätigkeit durch Übernahme von Einführungsvorträgen, Führung durch ihre Einrichtungen und Beantwortung von Fachfragen zu unterstützen. **Studienreisen**

Beteiligung Seit Jahrzehnten wirkt das Institut in vielen Gremien — gelegentlich wechselnd — mit.

Die Geschäftsführerin gehört dem Hauptausschuß des Dt. Vereins für öffentliche und private Fürsorge an; sie nahm an 2 Sitzungen des Sozialausschusses des Dt. Städtetages als Berichterstatter zu Spezialfragen teil.

Zur Vorbereitung der im April 1967 in Berlin stattfindenden Ausstellung „Die Frau in der heutigen Zeit" stellte das Institut Material zur Verfügung und nahm an einer Reihe vorbereitender Sitzungen teil.

Regelmäßige Unterrichtsverpflichtungen wurden 1966 für

a) Schwesternhochschule der Diakonie
Sozialwesen, Jugendwohlfahrt, Sozialpolitik

b) Lettehaus, Seminar für Hauswirtschaftsleiterinnen
Soziologie

c) Akademie für Arbeitsmedizin
Vorlesungsstunden

d) Helene Weber Schule, Höhere Fachschule für Sozialarbeit
Sozialpolitik

übernommen.

Vorträge Im Agnes Karll-Verband wurde über den Strukturwandel der Bevölkerung und die Folgen für den Beruf der Krankenschwester gesprochen.

Für das Union-Hilfswerk wurde ein Vortrag über sozialpolitische Fragen und die Aufgaben des Instituts gehalten.

Presse Die Fachpresse, Berliner und auswärtige Zeitungen haben der Tätigkeit des Instituts weitgehend Aufmerksamkeit geschenkt. Zahlreiche Besprechungen erfuhr der Arbeitsbericht für das 72. Geschäftsjahr. Die Veranstaltung „Wem sollen wir geben?", die Abhandlungen in der Zeitschrift „Soziale Arbeit", auch das Graubuch waren hier und da Gegenstand kürzerer oder längerer Besprechungen.

Die Beziehungen zur Presse führen zu zahlreichen Anfragen, weil die Redakteure Gelegenheit nehmen, sobald sie soziale oder sozial verwandte Themen behandeln, Material, oft auch gutachtliche Äußerungen und persönlichen Rat einzuholen.

Öffentlichkeitsarbeit Arbeitsbericht und Prospekte — Ende 1966 druckten wir eine neue Prospektfassung — werden in jedem Jahr allen Interessenten übermittelt; stehen auf Anforderung zur Verfügung.

Aktenrettung Bedauerlicherweise hat der Mangel an Mitteln und an Arbeitskräften dazu geführt, daß der drängenden Tagesarbeit der Vorrang gegeben werden mußte und der Start dieser groß angelegten wissenschaftlichen Arbeit verschoben wurde. Bei der Aktion Aktenrettung soll anhand von abgeschlossenen Fällen festgestellt werden, ob die Hilfsbedürftigen die ihnen gesetzlich zugesicherten Hilfen wirklich erhielten, ob die Methoden zweckdienlich sind, Notständen schnell und sicher abzuhelfen, bezw. woran es liegt, daß trotz erheblicher Aufwendungen in vielen Fällen eine wirkliche Resozialisierung nicht erreicht wurde. Das Institut hofft, die Anfangsschwierigkeiten, vor allem aber die finanziellen Probleme 1967 zu überwinden.

Wir haben bisher über die Arbeit berichtet, die auf Grund von Anfragen geschieht, wir haben einen kleinen Einblick in das gegeben, das aktiv ohne Anfrage an die sozial Tätigen herangebracht wird und möchten als drittes Gebiet seine Kontaktpflege schildern. **Kontakte**

Institute wie das unsere haben kein klagbares Recht, von den Beteiligten Materialien und Auskünfte zu verlangen. Daß alles Notwendige fast lückenlos doch hereinkommt, verdankt das Institut der seit der Begründung geübten Kontaktpflege.

Es hilft selbst, wo es kann; es vermittelt in vielen Fällen und leistet damit eine im einzelnen schwer nachzuweisende Hilfe.

Ob es sich darum handelt, Organisationen, die Pionierarbeit leisten, zum Durchbruch zu verhelfen, oder ob bereits bekannte Organisationen z. B. eine Vermittlung zur Wirtschaft wünschen (Vorsorgekuren für Schwangere), ob Schulen Praktikantenstellen für ihre Studierenden in bestimmten Gruppen suchen, ob Hilfsbedürftige sich von den Vorträgen des Instituts im Funk angesprochen fühlen und ihre Nöte unterbreiten, ob eine Beratung gewünscht wird, welchen Zweigen der Sozialarbeit man Geldmittel zuwenden sollte, ob die Sozialzuwendungen bei einem Testament geprüft werden sollen, ob Ausländer Hilfe bei der Sammlung von Material suchten, immer ist das Institut bereit, seine Sachkunde und seine Verbindungen einzusetzen. **Vermittlungen**

Mit der Ausweitung seiner Arbeit ist das Institut auch bemüht, den Kreis seiner Korrespondenten im Ausland ständig zu vergrößern. Den Korrespondenten gilt der besondere Dank. Oft helfen sie, schwer erhältliches Material heranzuschaffen, Auskünfte über Organisationen zu besorgen, kurz in jeder Weise den Interessen des Instituts zu dienen. Auf der anderen Seite hat das Institut oft Gelegenheit, mit Material, Auskünften und Beratungen den Korrespondenten oder denen, die sie ansprechen, behilflich zu sein. **Korrespondenten**

Im Berichtsjahr wurden 10 neue Mitglieder gewonnen. (1 Körperschaft des öffentlichen Rechts, 3 Höhere Fachschulen für Sozialarbeit, 1 Fortbildungsstätte, 4 Firmen, 1 persönliches Mitglied.) **Mitglieder**

In den letzten Jahresberichten ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die technische Entwicklung dahin drängt, die bisherige Büroorganisation zugunsten einer vollautomatischen Dokumentation aufzugeben. Diese Pläne sind immer wieder — so auch in diesem Jahr — zurückgestellt worden, weil die knappe Personal-Besetzung von vornherein ausschließt, die notwendigen Vorarbeiten für eine solche Umstellung zu leisten und die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung standen. **Mitarbeiter**

Trotzdem drängt sich diese Frage immer wieder auf, zumal, wenn durch das Ausscheiden langjähriger Mitarbeiter (teils durch Tod, teils durch Beendigung des Arbeitsverhältnisses) neue Kräfte gewonnen werden müssen.

Aus dem Kreis derjenigen, die sich beim Arbeitskreis „Tätiges Alter" um eine Tätigkeit bemüht hatten, übernahmen wir 2 halbtags arbeitende Kräfte, eine für 12 Wochenstunden; eine weitere stellte uns 2 Halbtage in der Woche unentgeltlich zur Verfügung.

Dank Das Institut ist seinem Vorstand, insbesondere seinem Vorsitzenden zu tiefstem Dank verpflichtet für seine ständige Bereitschaft, die Bedürfnisse der Arbeit zu sehen, ihnen Raum zu verschaffen, soweit es in den gegenwärtig begrenzten Möglichkeiten liegt.

Unser Dank richtet sich weiter an die Beiratsmitglieder und Mitglieder, die sich tätig für die Interessen des Institutes einsetzten, ihm durch Material und Auskünfte und bereitwillige Vermittlung zu öffentlichen und freien Stellen halfen.

Der Dank der Geschäftsführung gilt besonders auch den Mitarbeitern. Nur mit ihrem Einsatz ist es auch 1966 möglich gewesen, die immer umfangreicher werdende, vielseitige Arbeit zu meistern.

Ein Arbeitsbericht kann mehr oder minder nur die äußeren Geschehnisse aufzeichnen, er kann eine Reihe von Daten bieten; es ist aber schwer, etwas darüber zu sagen, wieviel Hilfe den Fachkreisen und der Bevölkerung durch das Institut täglich geleistet wird.

Druck: Karl Flagel & Sohn, Berlin 10, Nithackstraße 6 — Telefon: 34 49 28